eingeholt und kehrten in ihr Heimatdorf zurück. Die Russen drangen in der Nacht zum 7. März in Mellin ein. Die Gastwirtschaft Mertens, das Wohnhaus Marschke und das Stallgebäude Thiede gingen in Flammen auf. Im Herbst 1945 bemächtigten sich die Polen des Dorfes. Sie besetzten die Höfe der Bewohner, um dort zu siedeln. Die Vertreibung begann. Die Heimatortskartei Pommern hat später 154 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 134 in der DDR ermittelt. Aus dem deutschen Bauerndorf Mellin wurde das polnische Mielno.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 11 Gefallene, 10 Ziviltote und 26 Vermißte („ungeklärte Fälle").

Literatur

Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 385

104. Mickrow

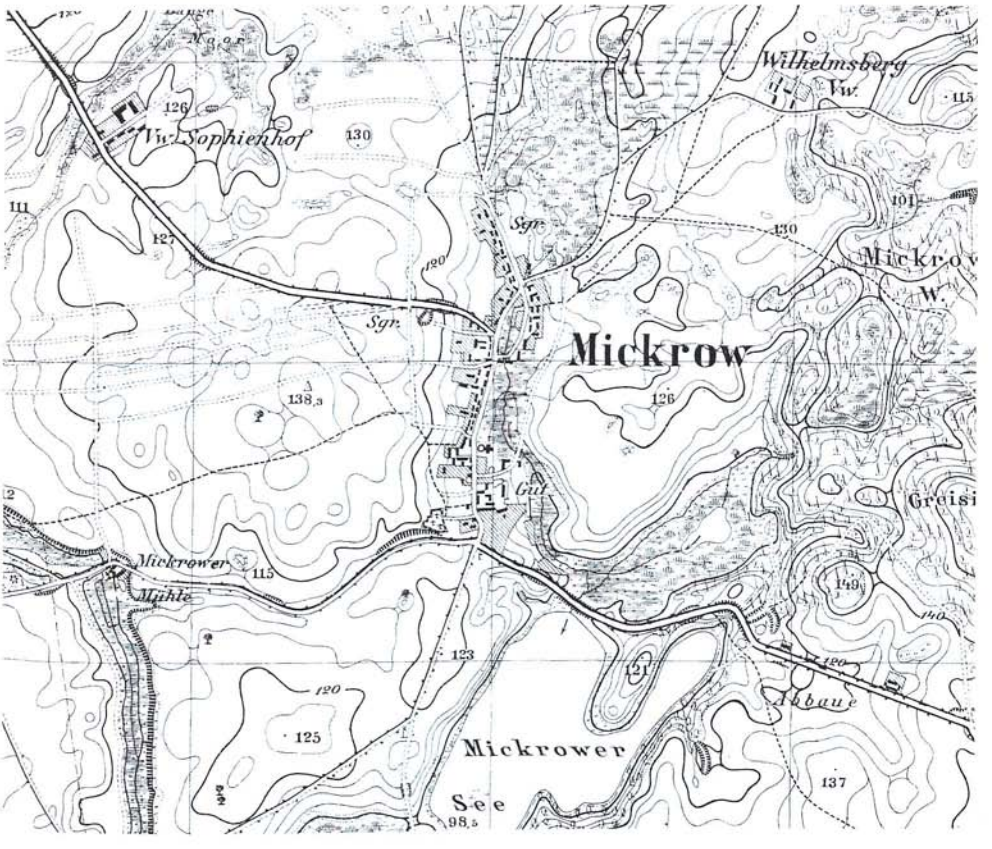
Die in einem Tal im Osten des Landkreises gelegene Landgemeinde Mickrow war ein Kirchdorf an der Grenze zum Kreis Lauenburg. Das Gemeindegebiet bestand aus einem Wiesen- und Ödlandstreifen, an dem das Dorf lag, aus Ackerland bis über das Vorwerk Sophienhof hinaus, aus Wald und dem Mickrower See im Süden. Die von Kosemühl kommende Straße verband Mickrow mit der Lauenburger Chaussee (Reichsstraße 2) im Norden.

Einige Angaben über die Gemeinde Mickrow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (7) Brügge–Philippsthal–Schwarze Hütte–Sophienhof– Waldhof–Wilhelmsberg–Ziegelei

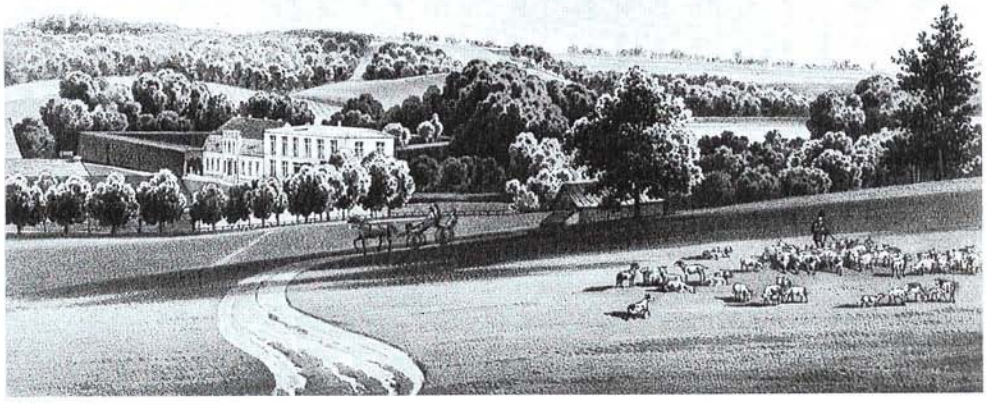
Gemeindefläche in ha	1849
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	458
Zahl der Haushaltungen	111
Zahl der Wohnhäuser 1925	71
Amtsbezirk	Mickrow
Standesamtsbezirk	Mickrow
Gendarmeriebezirk	Mickrow
Amtsgerichtsbezirk	Lauenburg i. Pom.
Gemeindevorsteher 1931	Sielaff
Bürgermeister 1937	Landwirt Willi Peterson
Nächste Bahnstation	Helenenhof
Entfernung	5 km
Bahnlinie	Bütow–Lauenburg (Reichsbahn)
Poststelle II	Mickrow
Letzte postalische Anschrift	*Mickrow* über Pottangow

Der historischen Dorfform nach ist Mickrow ein Zeilendorf. Es befand sich 1301 im Besitz des Burggrafen von Schlawe, und 1330 wird *Woylaus de Micorow* erwähnt. Man schrieb auch *Mykerow* und *Mickerow*. 1480 saßen hier die von Grumbkow, und ab 1527 war es Puttkamerscher Lehnsbesitz. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

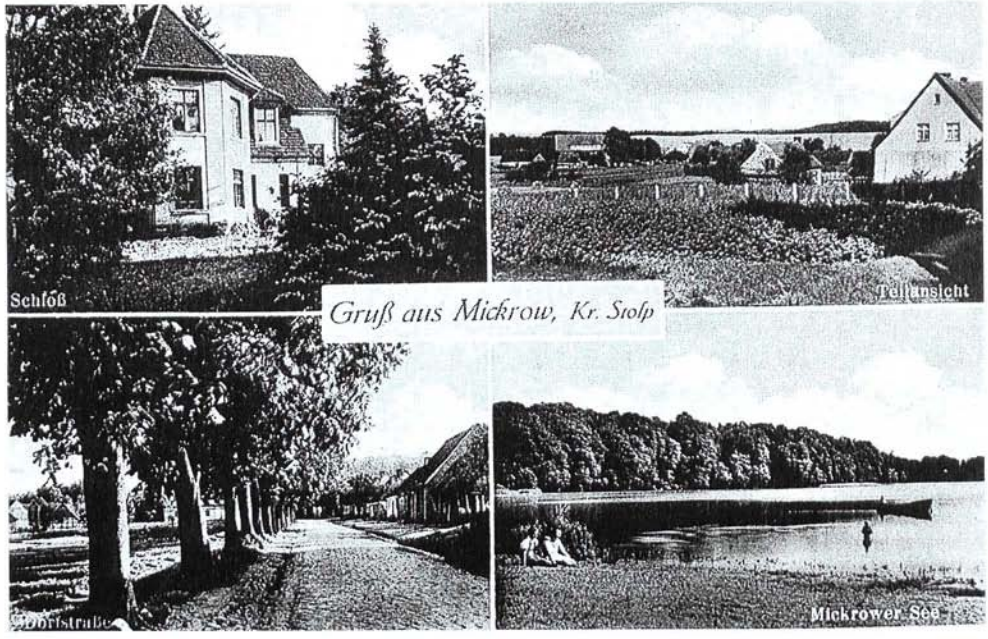


Besitzer: Capt. Christian Ulrich von Puttkamer, Bauern à ½ Lh.: 1. Hanß Buhr, 2. Greger Cajem, 3. Jürgen Magul, 4. Jacob Magul, 5. Christian Magul. Cossäthen: 1. Christian Pekelcke, 2. Jacob Kroll, 3. Michel Jurtzcke, 4. Marten Schult, 5. Jacob Birt, 6. Michel Junasch.

Im Jahre 1732 erwarb der Geheimrat und Kammerpräsident Christian Ernst von Münchow den Besitz. Er war ein Abkömmling des herzoglich pommerschen Rates Peter von Münchow, der im 15. Jahrhundert bezeugt ist. Unter dem neuen Besitzer wurde das schöne Gutshaus erbaut. „Die ebenerdigen Räume bedeckte ein gebrochenes Dach im Geschmack der Mitte des 18. Jahrhunderts. Über der Eingangstür lag, durch einen vorgesetzten Giebel betont, eine Oberstube, wie sie so vielen Gutshäusern jener Zeit eigen war" (Sieber). Später wurde von der Urenkelin Ida Johanna ein nüchterner Neubau daneben gesetzt, der das alte Haus geradezu erdrückte. Die drei Söhne von Ernst von Münchow wurden von Friedrich dem Großen 1741 in den Grafenstand erhoben. Der erste war der spätere Oberpräsident von Schlesien, Ludwig Wilhelm von Münchow, der zweite der nachmalige Flügeladjutant Ernst Philipp und der dritte, Karl Gustav, war Rittmeister und erbte später Mickrow, das dann weiterhin in Familienbesitz blieb. Zu damaliger Zeit wurde in Mickrow noch kaschubisch gesprochen und abwechselnd einen Sonntag deutsch, den anderen kaschubisch gepre-



Das Gutshaus von Mickrow um 1850



Mickrow – Gutshaus, Häuser, Dorfstraße und Mickrower See

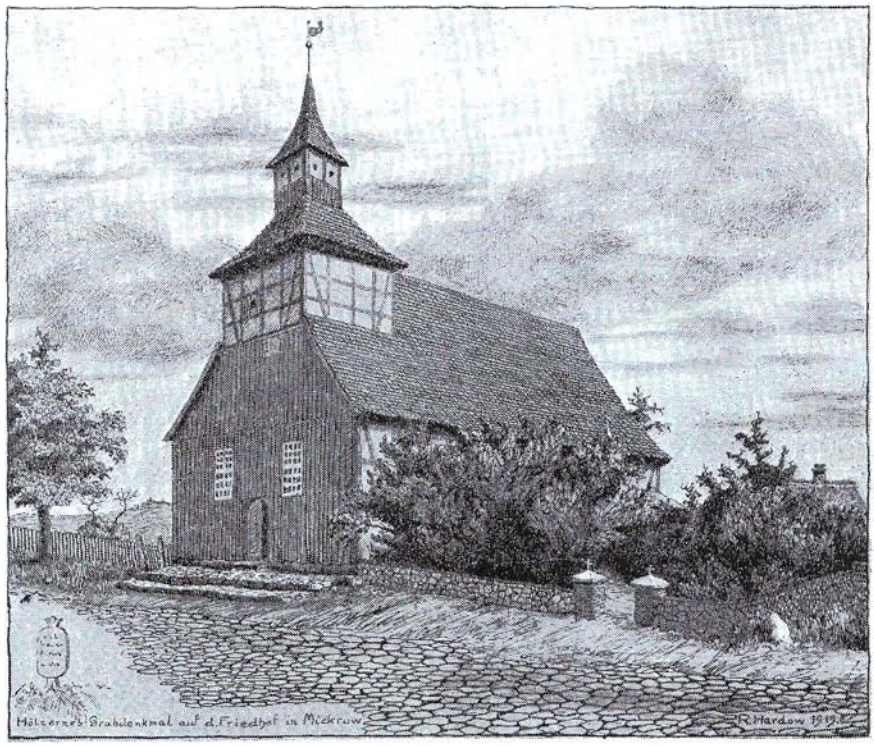
digt. Nach Brüggemann hatte Mickrow um 1784 ein Vorwerk, einen Prediger, einen Küster, fünf Bauern, sechs Halbbauern, einen Krug, eine Schmiede, auf der Feldmark des Dorfes das Vorwerk Brügge an der Lupow und nicht weit davon einen Katen, die Vorwerke Philippsthal, Sophienhof und Wilhelmsberg, eine Wassermühle und einen Krug, der an einem See und an der Landstraße lag und „Unterkrug" genannt wurde, insgesamt 30 Feuerstellen. Der Name Münchow erlosch 1860 mit dem Tode des Grafen Wilhelm Karl. Ende des vergangenen Jahrhunderts wanderten etwa 100 polnische Katholiken ein. Im Jahre 1884 war Wilhelm Wallenius Herr auf Mickrow. Nach dem Verkauf von Bewersdorf übernahm Franz von Mitzlaff das Gut und nach dem Tode 1899 sein Sohn Nikolaus (gest. 1920). Die letzte Besitzerin war seine Ehefrau Ellen von Mitzlaff, eine geborene Heymann. Sie starb am 11. November 1943 in Mickrow. Ihr einziger Sohn Joachim fand 1945 bei Rostock den Tod, und ihr Enkelsohn Voguell fiel 1944 als Fahnenjunker in einem Reiterregiment bei Zamolz in Ungarn. Im Jahre 1938 war das Rittergut mit den Vorwerken Sophienhof, Wilhelmsberg, Philippstal und Waldhof 1537,5 ha groß. Es hatte 636 ha Ackerland, 66,5 ha Wiesen, 10 ha Weiden, 652,5 ha Wald, 92,5 ha Unland, Hofraum und Wege und 90 ha Wasserflächen. Der Viehbestand des Gutes belief sich auf 29 Pferde, 132 Stück Rindvieh, 21 Schafe und 134 Schweine. Außer dem Gut gab es in Mickrow 51 bäuerliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

18 mit 0,5 bis unter 5 ha
19 mit 5 bis unter 10 ha
12 mit 10 bis unter 20 ha
2 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 4,31 RM unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Über Handel und Gewerbe gibt das Reichsadreßbuch 1941/42 Auskunft. Es werden namentlich genannt: die Ländliche Spar- und Darlehnskasse EGmbH., der Bäcker Hermann Nagel, der Dachdecker Hermann Laugisch, der Fleischer Karl Rosenberg, der Gasthof Willi Durdel, der Gastwirt und Viehhändler Paul Hey, die Gemischtwarenhandlung Otto Schievelbein, die Mühlen F. Lietz, Frau v. Mitzlaff und Th. Wetzel (Grütze), die Schmiede Mietzke, die Schneider Fr. Kossal und Paul Wangerow, der Schuhmacher F. Kautz, der Stellmacher Otto Silvester, der Tischler Hugo Gehrt und der Töpfer M. Drewke.

Eine Kirche in Mickrow wird 1491 zum ersten Mal genannt. Nach alter, urkundlich nicht gesicherter Überlieferung haben auf einem Hügel in Mickrow nacheinander drei Kirchen gestanden. Die erste wurde 1675 abgebrochen und drei Jahre später neu errichtet. Die dritte Kirche erhielt Mickrow im Jahre 1815. Es war ein schmuckloses Gebäude im Fachwerkstil mit Dachreiter. Zu den zahlreichen Ausstattungsgegenständen alter Zeit gehörte vor allem der mit der Kanzel verbundene Altaraufbau. Zwei große Säulen trugen den Schalldeckel der Kanzel und hatten Seitenstücke mit Barockornamenten bedeckt. An den Ecken der Kanzel befanden sich gedrechselte Holzsäulchen. Zwei einfache aus Zinn gegossene Altarleuchter trugen die Namen Scholastica Bohnen und Michel Pirch sowie Prisca Zitzwitzen und Max Puttkammer und dazu jeweils die Jahreszahl 1619. Eine Taufschüssel aus Messing zeigte die Verkündigung Mariae. Sie war ohne Unterschrift und in Nürnberger Art gehalten. In der Sakristei wurde ein aus Holz geschnitzter liegender Löwe aufbewahrt, der aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammte. Von den beiden Glocken war die eine neu, die andere hat M. Meyer 1777 in Schlawe gegossen. Das Prachtstück der Kirche war ein Taufbecken von



Die Kirche von Mickrow (Zeichnung von Rudolf Hardow)

achteckiger Gestalt, das als eine gute Arbeit aus dem 16. Jahrhundert galt. Es wurde schon im vergangenen Jahrhundert nach Stettin in das Museum der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde (später Landesmuseum) gebracht.

An der 1491 bestehenden Kirche in Mickrow amtierten als Pfarrer Matheus Eustachius und Johann Polonus. Die Bestimmung aus dem Jahre 1590, wonach in Mickrow in deutscher und kaschubischer Sprache gepredigt werden mußte, galt auch 1815 noch. In dem zu Mickrow eingepfarrten Kosemühl wurde 1733/34 eine Kapelle gebaut und 1746 ein eigener Pfarrer dorthin berufen. Im Jahre 1894 wurden neun südöstlich gelegene, entferntere Ortschaften abgetrennt und 1909 die noch bestehen gebliebene pfarramtliche Verbindung zwischen Mickrow und dem Sitz des neuen Kirchspiels Groß Rackitt aufgehoben. Auch Kosemühl im Süden der Parochie strebte eine Sonderstellung an. In den letzten hundert Jahren vor der Vertreibung haben in Mickrow als Pastoren gewirkt:

Johannes Engel Farne	1838–1865
Johannes Lebrecht Heinrich Farne	1867–1882
Gustav Martin Adolf Müller	1882–1909
Hugo Emil Ferdinand Scheel	1910–1920?
Gustav Oehrn	1920–1945/46

Die Pfarre Mickrow bestand seit der Gründung der Kirchengemeinde Kosemühl im Jahre 1913 aus den Kirchengemeinden Mickrow und Kosemühl. Das Kirchspiel

Mickrow hatte 1940 sechs eingepfarrte Ortschaften und insgesamt 2499 Gemeindemitglieder. Eingepfarrt waren die Kirchengemeinde Kosemühl sowie Karwen, Lessaken, Vargow, Varzmin und Wutzkow. Das Patronat von Mickrow lag bei Frau Rittergutsbesitzerin Ellen von Mitzlaff-Mickrow, die allein wahlberechtigt war. Das Patronat von Kosemühl war abgelöst. Das Kirchspiel Mickrow gehörte zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Die Bevölkerung war evangelisch. Mickrow hatte im Jahre 1925 einen Bewohner katholischer Konfession (0,2 v. H.) und vier Juden (0,7 v. H.).

In Mickrow gab es im Jahre 1932 eine dreistufige Volksschule, in der zwei Lehrer in drei Klassen 90 Schulkinder unterrichteten. Lange Jahre hat hier der Lehrer und Organist Wilhelm Barbott gewirkt. Der zweite Lehrer hieß Schulz.

Nachdem schon Ende Januar 1945 Räumungsvorbereitungen getroffen waren, erhielt Mickrow am 6. März einen Räumungsbefehl vom Landratsamt und offenbar auch von Ortsgruppenleiter Tesch. Die endgültige Räumung erfolgte dann aufgrund von Befehlen des im Dorf liegenden Militärs am 8. März. Der Treck zog über Kuttosow, Groß Wunneschin, Groß Massow, Lauenburg und kam bis an die westpreußische Grenze. Bei den Ortschaften Gottentow-Lanz erlebte ein Teil des Trecks einen russischen Feuerüberfall. Nahe der westpreußischen Grenze wurden die letzten Wagen von den Russen überrollt. Nur drei Familien soll die Flucht über Gotenhafen in den Westen gelungen sein. Die anderen kehrten nach einigen Tagen oder Wochen zu Fuß die 30 Kilometer lange Strecke ins Heimatdorf zurück. Unter ihnen befand sich auch Pastor Oehrn. Etwa 26 Bewohner waren in Mickrow zurückgeblieben und in den Ausbauten fast alle. Am 9. März wurde Mickrow von den Russen besetzt. Zwischen Vargow und Mickrow und östlich des Dorfes kam es zu einzelnen Panzergefechten. Im Mickrower Gut richteten die Russen später eine Kommandantur ein und bewirtschafteten es. Schon im Juli 1945 bemächtigten sich die Polen des Dorfes. Sie ließen sich in den Wohnungen und auf den Höfen nieder. Die Dorfbevölkerung wurde über die Oder vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 224 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 96 in der DDR ermittelt. Aus Mickrow wurde Mikorowo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 19 Gefallene, 11 Ziviltote und 64 Vermißte („ungeklärte Fälle").

Literatur

Geneal. Handbuch, Adelige Häuser A, Band X 1969, S. 176, 177
H. J. J.: Die Geistlichen von Mickrow. In: Ostpommersche Heimat 1936, Nr. 3
E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 554, 556–566
Sieber, S. 141–142
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 387–394

105. Muddel

Im Nordwesten des Landkreises liegt nur drei Kilometer von der Ostsee entfernt die Gemeinde Muddel am Ufer des gleichnamigen Sees. „Der kleine Ort Muddel war nicht eigentlich ein Dorf. Nur eine lose Versammlung von einigen Gehöften. Vereinigt mit der ebenso kleinen Streusiedlung Muddelstrand ergab sich eine Gemeinde (S. Gliewe)." Der von Wiesen umgebene stark verlandete fisch- und vogelreiche See und die Muddeler Dünen gaben dem Gemeindegebiet das Gepräge. Von der hinter dem Örtchen Muddelstrand gelegenen 41 Meter hohen Düne, das „Hohe Feuer",